

WP-Update

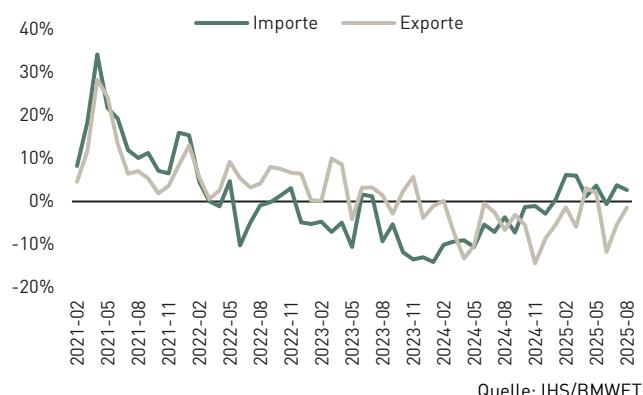
Österreichs Außenwirtschaft in der neuen geopolitischen Wirklichkeit

Internationalisierungsradar 3/2025

Das außenwirtschaftliche Umfeld Österreichs war in den vergangenen Wochen von erheblichen Turbulenzen geprägt. Anhaltende Zolldrohungen aus den USA, geopolitische Spannungen und der Rückgang des Welthandels belasteten die Perspektiven der heimischen Exporteure. Der vermeintliche „Deal“ zwischen EU und USA vom 27. Juli 2025 bleibt bislang vage und sorgt neben anhaltender Unsicherheit auch für unterschiedliche Einschätzungen zum Verhandlungserfolg der EU. Zunehmend herausfordernd ist auch die Entwicklung in China: Sinkende Importe infolge wirtschaftlicher Entkopplungsbestrebungen sowie industriepolitisch erzeugte Überkapazitäten und damit einhergehende Preisvorteile setzen ausländische Anbieter sowohl im chinesischen Markt als auch in Drittstaaten unter Druck. Die sino-amerikanische Hegemonialrivalität wirkt zunehmend strukturbildend auf die Weltwirtschaft. Das geht zulasten freier, globaler Handelsbeziehungen.

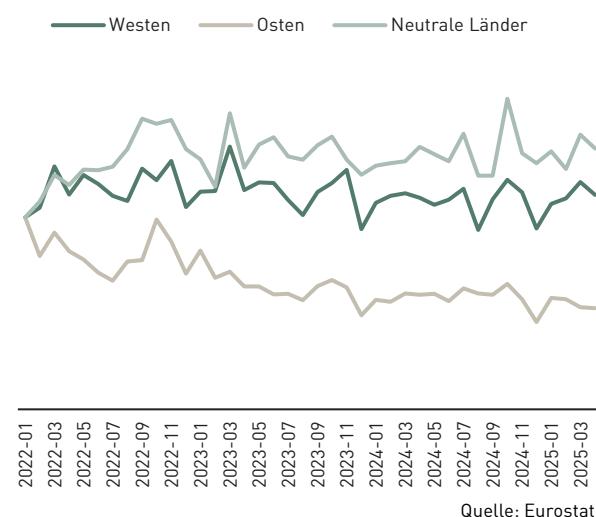
FIW Trade Indicator

Veränderung zum Vorjahresmonat, real, saisonbereinigt



Österreichs Außenhandel mit hypothetischen geopolitischen Blöcken

Index Jan. 2022=100



Österreichs Außenhandel im August rückläufig

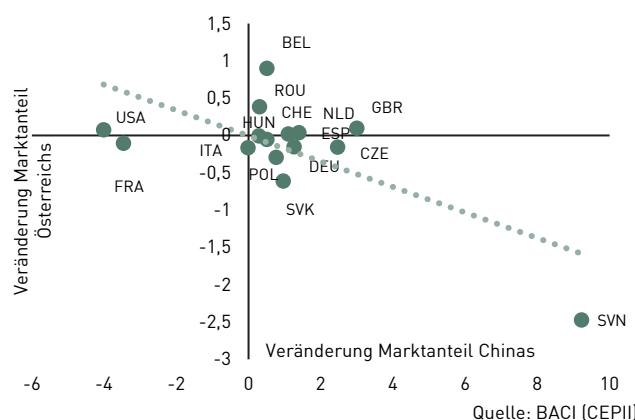
Der FIW Trade Indicator zeigt im August eine leichte Verschlechterung des österreichischen Warenhandels an: Im Vergleich zum Vormonat sanken die Exporte real um -0,3 %, die Importe um -1,9 %. Im Vorjahresvergleich stiegen die Importe – getragen von einer stärkeren Inlandsnachfrage – im August 2025 um +2,6 %, während die Exporte um -1,4 % zurückgingen. Steigende Importpreise verstärkten diesen Trend und führten in den ersten sieben Monaten zu einem saisonbereinigten Handelsbilanzdefizit von 5,3 Mrd. Euro. Klarheit über die weitere Entwicklung des österreichischen Außenhandels dürfte erst in den kommenden Monaten entstehen, wenn Vorzieheffekte bei Importen in die USA auslaufen und die Wirkung höherer Zollsätze tatsächlich einsetzt.

Geopolitische Entwicklungen dämpfen den Handel mit „dem Osten“

WTO-Analysen zeigen, dass seit Beginn des Russland-Ukraine-Krieges globale Handelsströme stärker von geopolitischen Distanzen geprägt sind. Hier lässt sich entlang des Abstimmungsverhaltens zur UN-Resolution gegen den russischen Angriff mittlerweile eine hypothetische geopolitische Blockbildung ableiten: Zustimmung kam aus dem „Westen“, Ablehnung vom „Osten“, neutrale Länder enthielten sich. Auch im österreichischen Außenhandel spiegelt sich diese Fragmentierung wider: Während der Handel mit dem Ostblock seit 2022 um 48 % eingebrochen ist, wuchs er mit dem Westen um 11 % und mit neutralen Ländern um 35 % an. Da sich die Handelsblöcke rund um ökonomischen Machtzentren China und USA orientieren und davon auszugehen ist, dass sich der Hegemonialkonflikt zwischen den beiden Ländern weiter intensivieren wird, ist eine weitere Fragmentierung des Welthandels wahrscheinlich.

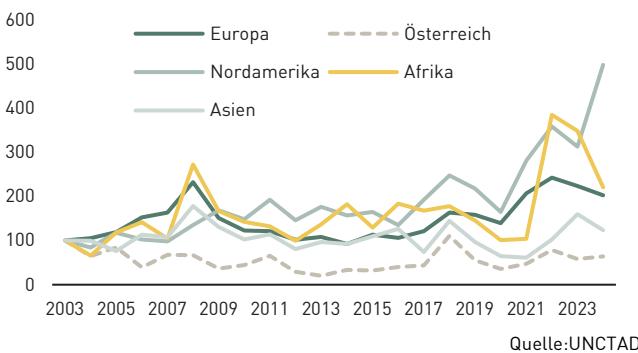
Veränderung der Güterexportmarktanteile (2019–2023)

In Prozentpunkten



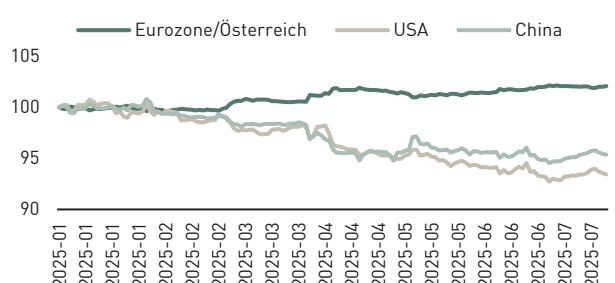
Wert der passiven österreichischen Greenfield-FDI

Index 2003=100



Effektiver nominaler Wechselkurs

Index Jan. 2025=100



Erläuterung: Nominale effektive Wechselkurse geben geometrisch handelsgewichtete Durchschnitte bilateraler Kurse wieder. Quelle: WTO

China verschärft den Wettbewerb auf Produktmärkten

Auf den 15 größten Exportmärkten Österreichs gewinnt China deutlich an Gewicht. Mit Ausnahme von Frankreich und den USA erzielt es nahezu überall Marktanteilsgewinne. Österreich kann hingegen nur in sechs dieser Märkte zulegen – und spürbar lediglich in Belgien (+0,8 Prozentpunkte) und Rumänien (+0,4). Ein wesentlicher Unterschied des so genannten „China-Schock 2.0“ zum ersten „China-Schock“ Anfang der 2000er in den USA: Damals konkurrierte China vor allem über kostengünstigere Produktion, heute gelingt ihm dank massiver Investitionen in Innovation und Produktion eine gezielte Hochskalierung seiner Exporte – auch auf Märkten, in denen Österreich bislang technologische Vorteile hatte.

Greenfield-FDI: Österreich mit Potenzial nach oben

Greenfield-FDI multinationaler Unternehmen umfassen den Aufbau neuer Produktionskapazitäten im Empfängerland von Grund auf. Sie sind in der Regel mit langfristigen Kapitalzuflüssen und einem positiven Beschäftigungseffekt verbunden. Hohe Kostenstrukturen und regulatorische und bürokratische Hürden wirken sich dabei negativ auf die Investitionsbereitschaft ausländischer Investoren aus. Hierin liegt auch ein wesentlicher Grund dafür, weshalb Passive-Greenfield-FDI nach Österreich seit Beginn der 2010er Jahre stagnieren, während sie etwa in der EU um beinahe 100 % gestiegen sind.

Währungstrends drücken Wettbewerbsfähigkeit

Aktuelle Daten zeigen, wie China die Auswirkungen der US-Zollpolitik durch eine Abwertung des Renminbi abzufedern versucht. Auch der effektive Wechselkurs des US-Dollars folgt diesem Trend, obwohl Zollerhöhungen eigentlich eine Währungsaufwertung erwarten ließen. [Jiang et al. \(2025\)](#) zeigen jedoch, dass es jüngst zu einem Vertrauensverlust in den Dollar und deshalb zu einer Abwertung gekommen ist. Gleichzeitig erfuhr der Euro eine Aufwertung, was zu einer Schwächung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Euroländer führt und damit auch Österreich im globalen Handel zusätzlich unter Druck setzt.

FAZIT: Zusätzlich zur gegenwärtigen handelspolitischen Unsicherheit werden sich in den kommenden Monaten die tatsächlichen Auswirkungen der US-Zölle zeigen und entsprechend Einfluss auf die Produktion und den internationalen Handel nehmen. Die Risiken für die Weltwirtschaft bleiben weiterhin hoch. In einem solchen Umfeld ist es unumgänglich, das eigene außenwirtschaftliche Umfeld aktiv politisch zu gestalten. Das beginnt im unmittelbaren nachbarschaftlichen Umfeld des Binnenmarkts mit einem klaren Fokus auf dessen Erweiterung und Vertiefung. Daneben ist es dringende Aufgabe der EU-Handelspolitik, neue Freihandelsabkommen abzuschließen und bestehende Partnerschaften weiterzuentwickeln. Nicht zuletzt sind auch auf nationaler Ebene alle Mittel zu ergreifen, um den bilateralen Dialog zu industrie-, forschungs- und branchenspezifischer Zusammenarbeit zu intensivieren und globale Wachstumsräume zu erschließen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:

Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:

MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:

Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:

Raphael Terasa
raphael.terasa@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4275
25. September 2025